

Der Historiker Stefan Karner, dessen Wirkungsstätte die Grazer Uni und zuletzt in vermehrtem Maße im Umfeld von Kanzler Wolfgang Schüssel zu finden ist, präsentierte kürzlich die 2. Auflage „seines“ Werks „Die Steiermark im 20. Jahrhundert“. Korrigiert und ergänzt, wie es heißt. Eine kurze Stichprobe zeigt: Maßgebliche historische Fakten fehlen noch immer.

**Historiker mit Vermarktungstalent: Stefan Karner (li.) mit NÖ LH Erwin Pröll bei der Präsentation von „Österreich ist frei“ auf der Schallaburg.**



Foto: Landespressdienst NO

## Mangelwerk in 2. Auflage

**S**tefan Karner verschweigt es nicht: Er stamme aus dem „katholischen und bäuerlichen Milieu“ Südkärntens. Mittlerweile ist der in Graz tätige Historiker einer von Schüssels Gnaden, wenn's um die wissenschaftliche Leitung großer Gedenkschauen zu 60 Jahre Republik geht. Nun konnte er also die Zweitaufgabe „seines“ Werkes „Die Steiermark im 20. Jahrhundert“ verkünden. Und offensichtlich ein schlechtes Gewissen. Dass hier im vorletzten Satz das Wort „seines“ in Gänsefüßchen steht, hat durchaus seine Berechtigung, wenn auch im gegenteiligen Sinn. Ging doch im Vorfeld des Erscheinens der ersten Auflage des Bandes ein Raunen durch die Schar der beteiligten Historiker, weil Karner die ihnen zuvor zugesagten Autorenrechte ihrer Beiträge zum Werk einfach an sich gerissen und sich zum „Alleinautor“ erkoren hat. Die Autoren werden am Anfang des Buches als „wissenschaftliche Mitarbeiter“ ausgewiesen, die „spezielle Inhalte“ und „eigene Forschungsergebnisse zugänglich“ gemacht haben.

### „aus einem Guss“

Das schlechte Gewissen des Stefan Karner findet sich dann auch im Vorwort zur 2. Auflage wieder, das jedoch gleich wieder in Selbstlob mündet: „Durch die Zusammenfassung hervorragender Einzelrecherchen und Studien konnte die Geschichte des Landes aus einem Guss geschrieben, größere inhaltliche Lücken vermieden werden.“ Wer allein die Fähigkeit zu einer steirischen Geschichte „aus einem Guss“ hat, ist klar: Stefan Karner. Dass Karner für das Projekt, für das das Land Steiermark damals 7 Mio. Schilling locker machte, ein sattes Honorar von 840.000,- Schilling kassierte – das schafft nur das Selbstvermarktungsgenie Stefan Karner. Übrigens für ein zehnbändiges Werk der Historischen Landeskommision unter Prof. Othmar Pickl schüttete das Land mickrige 5 Mio. Schilling aus. 10:1 für Karner könnte man die Sportmetapher bemühen. Nun zur zweiten Auflage, die „korrigiert, ergänzt“ wurde. Hier können nur einige Aspekte herausgegriffen werden. Noch immer enden die Kriegsverbrecherprozesse in den 50er Jahren,

wird der skandalöse Prozess mit Freispruch für den „Schlächter von Wilna“, Franz Murer, Anfang der 60er Jahre nicht erwähnt, wo jüdische Zeugen vom Publikum verhöhnt wurden. Nur kurz werden weiterhin die Ereignisse vom Feliferhof – Erschießung von Widerstandskämpfern und Juden fast bis Kriegsende – erwähnt; trotz neuer Forschungsergebnisse, die Karner selbst für das Verteidigungsministerium erarbeitet hat. Lange und in einem persönlichen Porträt eines Betroffenen wird dagegen das Schicksal eines Wehrmachtangehörigen geschildert, der an Jugoslawien ausgeliefert wurde und dort Schlimmes mitmachte. Ähnliche Details hätte man sich in der „ergänzten“ Ausgabe auch von den Schicksalen der Widerstandskämpfer und Nazigeegner gewünscht. Da stand wohl die „persönliche Entwicklung“ des Historikers aus dem „Südkärntner Grenzraum“ dagegen. Weiterhin ist Karner die Entwicklung der wieder gewachsenen jüdischen Religionsgemeinschaft nur zwei Zeilen wert. Weit hinten entwickelt der Historiker gar einen kruden Zusammenhang: Die Nationalratswahlen und die politische Wende

2000 und die damit einhergehende Stärkung der FPÖ in Graz interpretiert Karner nämlich folgendermaßen: Die FPÖ habe in der Landeshauptstadt bei den Nationalratswahlen in Graz deshalb den ersten Platz erreicht, weil sie sich mit der „Kritik an der Hamburger Wanderausstellung ‚Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht' gegen SPÖ-Bürgermeister Alfred Stingl gestellt hatte“. Natürlich vergisst der Historiker Stefan Karner ganz, dass er selbst ein vehementer Kritiker dieser Ausstellung war. Da passt die persönliche „Wählerstromanalyse“, die den Grund der Stärkung der FPÖ in der Kritik an einer fundierten zeithistorischen Schau sieht, gut ins Bild. Die Selbstbezüglichkeit, vielleicht sogar die Selbstverliebtheit eines Historikers wird so sichtbar. **HB** ■



**Stefan Karner: „Die Steiermark im 20. Jahrhundert“, Broschur, Leykam, 19,90 Euro**